

GOTTESDIENST FÜR DAHEIM

Sonntag Rogate

17. Mai 2020

von Pfarrerin Sonja Lessing-Rümpler

Ev. Pfarramt Johanneskirche und Lengefeld
Clara-Rudolph-Str.10
34497 Korbach
05631 8193
Pfarramt.Korbach-Johanneskirche@ekkw.de



Liebe Leserin, lieber Leser,

Die Glocken läuten.
Die Sonne strahlt mit den
Gesichtern der jungen Leute
um die Wette.
Schick haben sie sich gemacht
und aufgeregt sind sie. Sie
treten durch die mit
Girlanden geschmückte Tür.
Unter Anzügen, Kleidern und
Talar: Herzrasen und wacklige
Knie, nicht nur mit hohen
Absätzen.

Die Orgel erschallt feierlich
und die Menschen im
Kirchenschiff erheben sich.
Stolze Blicke und
Augenzwinkern fliegen hin
und her.
Ein Lächeln auf dem Gesicht
und eine Träne im Knopfloch:
„Lachweinen“. Das gibt es nur
in besonderen Momenten...
Heute nicht. Und die letzten
Sonntage auch nicht.

Keine Girlanden.
Kein Chor.
Keiner, der sich lachweinend
in die Arme fällt.
Keine Konfirmation.

Aber Sonnenschein gibt es
vielleicht und Glockenläuten
und genauso sicher auch
Gedanken und Gebete,
segensreiche Worte und
innerliche Umarmungen.
Und es gibt diesen Sonntag:
Rogate – Betet!
Und diese Aufforderung wäre
ja sinnlos, wenn wir uns nicht
etwas davon erhofften.

*Gelobt sei Gott, der mein
Gebet nicht verwirft noch
seine Güte von mir wendet.
Halleluja.*

So der Wochenspruch aus
Psalm 66.
Uns dem anzuvertrauen und
im Gebet trotz aller Distanz
verbunden zu sein, dazu lädt
dieser Gottesdienst ein.

Machen Sie es sich bequem,
vielleicht bei einer Kerze und
gönnen Sie sich einen
Moment der Ruhe und
Einkehr.

Psalm (nach Psalm 66)

*Gelobt sei Gott, der mein
Gebet nicht verwirft
und der seine Güte nicht von
mir wendet. Halleluja.*

*Kommt her,
hört zu, alle,
die ihr euch etwas von Gott
erwartet;
ich will erzählen, was ER an
mir getan hat.
Zu IHM rief ich aus vollem
Mund
und aus vollem Herzen
Ich lobte und dankte,
ich bat IHN und klagte,
mit Worten und Gedanken.
Wenn ich nichts Gutes
vorgehabt hätte in meinem
Herzen,
so hätte ER nicht gehört.*

Aber Gott hat mich gehört.
ER hat mein Flehen nicht nur
ertragen.
ER hat es mit mir getragen
und mich erhört.

Gelobt sei Gott, der mein
Gebet nicht verwirft
und der seine Güte nicht von
mir wendet.
Halleluja.

Gedanken zu Mt 6, 6-13 i. A.

„Nun bet' schön!“, sagt
meine Oma, während ich
wohlig unter einem großen
Berg Daunen liege.
So kann ich gut und geborgen
einschlafen.

Und als Oma einige Jahre
später friedlich einschläft
beten wir auch.
Das Vaterunser.

Wir sind aufgewühlt und
kommen mit den Worten
durcheinander. Aber das ist
ok. Es gibt uns Halt in diesem
schweren Moment, für den

wir noch keine eigenen
Worte finden.

Wir beten es in jedem
Gottesdienst, am Ende jeder
Konfirmandenstunde, in Kita-
Gottesdiensten und in der
Kinderkirche sogar mit
Bewegungen.

Schon die Kleinsten sind
damit vertraut.
Und wir beten es für uns
selbst.

Rogate – Betet!
So sind wir aufgefordert.
Auch, wenn wir dazu noch
nicht wieder in der Kirche
zusammen kommen.

Beten, das tun wir in diesen
besonderen Zeiten trotzdem,
vielleicht sogar bewusster.

Anders.
Aus der Tüte.
Meist allein für uns, im stillen
Kämmerlein.

Und eigentlich ist so ein
Gebet ja auch ganz inniglich,
inwendig, persönlich.

Selbst dann, wenn wir in
einer großen Gemeinde das
Vaterunser sprechen.
Auch dann begeben wir uns
innerlich in unser „stilles
Kämmerlein“ mit Gott.

Zurzeit ist uns das bei allen
Lockerungen ja auch ganz
praktisch geboten.

Ungewohnt und manchmal
schwer zu ertragen ist das.

Denn Glaube sucht ja ganz
automatisch nach der
Gemeinschaft.

Aber mit dieser Erfahrung
sind wir nicht alleine.

Auch den ersten Christen ging
das ähnlich.

Für sie war es ebenfalls
gefährlich, sich zum Gebet zu
treffen.

Allerdings war ihr Gegner
nicht unsichtbar, wie das
Coronavirus.

Sie wurden verfolgt. Und so
war Glaube nur im Geheimen
möglich.

An nicht wenigen Orten in
der Welt geht es Christen
heute leider immer noch
genauso.

Für uns ist das neu und
schlecht auszuhalten, dass
ein wesentlicher Aspekt des
christlichen Glaubens fehlt:
ihn als Gemeinschaft zu
leben.

Trotz aller Lockerungen der
Maßnahmen wird das auch in
der nächsten Zeit nur sehr
eingeschränkt möglich sein.

Und doch haben es auch die
ersten Christen geschafft,
Wege zu finden, sich ihren
Glauben zu bewahren.

Sie haben es geschafft, sich in
der Verfolgung und in der
Vereinzlung verbunden zu
fühlen mit Gott und mit
denen, die an ihn glauben.

Es ist das Gebet, das genau das schafft.

Jesus selbst sagt dazu im heutigen Predigttext:

Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.[...] Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.

Das Gebet ist der Ort, an dem wir eine besondere Nähe zu Gott und den Mitmenschen erfahren, ohne dass wir dazu räumlich versammelt sein müssen.

Natürlich wäre es schöner gewesen, Konfirmation feiern zu können, die Jugendlichen einzusegnen und in der vollen Kirche zu singen und das Vaterunser zu beten.

All das fehlt.

Aber es liegt auch an uns, ob wir nur die fehlende Gemeinschaft betrauern oder ob wir sie auch in anderer Form suchen.

Warum nicht innerlich Konfirmation feiern heute?

Denn Konfirmation heißt nichts anderes als „festigen, stärken“.

Warum mich nicht in der „Kathedrale des Gebets“ treffen: mit Gott und meinen Nächsten? Warum nicht lachweinend Gott in die Arme fallen?



Warum mich nicht gesegnet fühlen durch den Zuspruch, dass ER mein Vater ist?

Dass ER ins Verborgene sieht und weiß, was ich brauche, bevor ich ihn bitte.

Auch jetzt.

Auch so.

Auch hier.

Warum nicht mir etwas erwarten von dem, zu dem schon die Menschen vor vielen Jahrhunderten riefen:

*Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.
Halleluja.*

Bitte lasst uns nicht nur miteinander trauern um das, was nicht geht.

Lasst uns auch nicht nur darum streiten, was, wann, wo und wie doch gehen sollte.

Lasst uns stattdessen innerlich Konfirmation feiern.

Lasst uns stärken.

Lasst uns miteinander beten und auf den vertrauen, der uns versammelt und verbindet, nicht nur an einem Ort, sondern vor allem in unseren Herzen.

Denn Jesus sagt nicht nur, wie wie wir beten sollen und auf wen wir dabei vertrauen können. Er gibt uns im Anschluss daran auch die

Worte an die Hand, die uns vor allem dann tragen, wenn uns selbst die Worte fehlen.

Worte, mit denen wir in jedem Gottesdienst unsere eigenen Klagen und Bitten zusammenfassen und bekräftigen: Das Vaterunser.



Lassen Sie uns in diesen Worten Jesu verbunden sein heute Morgen.

Hier, dort und überall.

Amen.

Fürbitten

Herr, mein Gott, wie soll ich beten?

Mich macht sprachlos, was gerade passiert und zugleich sprengen mir die Sorgen und Gedanken den Kopf.

Und wenn ich dann noch über meine kleine Welt hinaus gucken soll, in die große da draußen mit ihren vielen schrecklichen Bildern, dann bin ich überfordert.

Aber ich hoffe, dass Du all das schon siehst und weißt, was ich dir eigentlich zu sagen und anzuvertrauen habe.

In der Stille nimm Dich all dessen an, was ich nicht zu sagen vermag.

Ich weiß, bei Dir ist alles gut aufgehoben.

Und ich bin froh, dass ich immer wieder in die Worte Deines Sohnes einstimmen darf, die ausdrücken, was mir selbst so schwer fällt:

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segenswort (Fabian Vogt)

Gott berühre dich zärtlich, er streichle Deine Seele, umhülle dich sanft mit seiner Liebe und küsse die Hoffnung in dir wach.

Gott berühre dich kräftig, er ebne Deine Wege, räume alle Hindernisse zur Seite und schenke dir langen Atem.

Gott berühre dich herausfordernd, er decke deine Lebenslügen auf, konfrontiere dich mit deinen Ängsten und offenbare deine Unfreiheiten.

Gott berühre dich wehmütig, er helfe dir, Traurigkeiten zu ertragen, Tränen ungehemmt fließen zu lassen und alle Trennungen zu überwinden.

Gott berühre dich wild, er sprengte deine Grenzen, lasse

dich Träume wagen und Sehnsüchte leben.

Gott berühre dich ungeduldig, damit du das Zögern aufgibst, mutig den ersten Schritt gehst und dich aus deiner Welt hinaustraut.

Gott berühre dich leise, damit du die Stille ertragen lernst, die Ruhe als Quelle entdeckst und die Unruhe in dir besiegt.

Gott berühre dich groß, damit du über dich hinauswächst, deine Möglichkeiten entfaltet und sein Reich in dir beginnt.

So segne dich der Gott des gelingenden Lebens, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

Seien Sie behütet!

Ihre Sonja Lessing-Rümpler